ver.di BV • Bereich Medien und Publizistik • BundesFilmVerband • 10112 Berlin

BundesFilmVerband
GermanFilmUnion

Bereich Medien und Publizistik

Vereinte Dienstleistungs-gewerkschaft

Bundesverwaltung

Inez Kühn

Paula-Thiede-Ufer 10
10179 Berlin

Telefon: 030 6956 0
Durchwahl: 030 6956 2320
Telefax: 030 6956 3655

inez.kuehn@verdi.de
www.verdi.de

An den
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur
und Medien (BKM)
Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Str. 1

10557 Berlin

Datum	21. Dezember 2006
Ihre Zeichen	
Unsere Zeichen	ine-hu

Deutscher Filmförderfonds

Sehr geehrter Herr Neumann,

mit Interesse haben wir die Vorstellung und Diskussion um das neue Fördermodell "Deutscher Filmförderfonds" verfolgt. Ver.di als Interessenvertreterin der Film- und Fernsehschaffenden begrüßt ausdrücklich diese Initiative, dennoch möchten wir zu zwei Themenkomplexen kritisch Stellung beziehen:

1. Wir freuen uns, dass der Filmbranche in den nächsten drei Jahren jährlich 60 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Wir hoffen, dass die Erwartungen an das Fördermodell (Stärkung der deutschen Filmwirtschaft und der deutschen Filmkultur) erfüllt werden. Wir vermissen allerdings eine Koppelung der Vergabe der Fördermittel an soziale Mindeststandards. Diese könnte durch die Allgemeinverbindlichkeit der existierenden Tarifverträge für auf Produktionsdauer beschäftigte Film- und Fernsehschaffende (FFS) sowie für die Arbeitnehmer/innen in den technischen Betrieben für Film und Fernsehen (VTFF) gewährleistet werden. Wir fordern Sie auf, dies im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales sicherzustellen. Zumindest müsste jedoch eine Tarifbindung bei der Vergabe der Mittel vertraglich fixiert werden. Dadurch würden alle Beteiligten gleichermaßen von der Förderung profitieren. Erst dann wäre eine nationalen Strukturförderung garantiert. Viele Produktionsfirmen sind heute nicht tarifgebunden oder unterlaufen die Tarifverträge, weil sie im Wettbewerb mit Preisdumping arbeiten. So hat zum Beispiel das Studio Babelsberg die Belegschaft des Art Departments mit der

Begründung reduziert, wirtschaftlich attraktiver sein zu müssen, besonders auch für diejenigen Produktionsfirmen, die aufgrund des neuen Fördermodells erwartet werden (siehe Pressemitteilung des Studio Babelsberg vom 21.11.2006 zum genannten Thema). Für die ehemaligen Mitarbeiter bedeutet das nun, zu prekären Konditionen zu arbeiten. 60 Millionen also zugunsten der einen und zu Lasten der anderen? Tarifbindung in das Fördermodell zu integrieren ist ein konstruktiver Ansatz, Verfallserscheinungen des Marktes zu kompensieren und ein für die Mitarbeiter faires und deren Kreativität förderndes Umfeld zu schaffen. Diese hätte positive Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit und der Produkte.

2. Freiräume für Kulturschaffende und Urheber fördern kreative Prozesse und sind ein unerlässlicher Bestandteil der Kultur. Mit Besorgnis sehen wir diese Freiräume kleiner werden. Daher schließt sich der Bundesfilmverband (BFV) in ver.di einer Wortmeldung aus dem Publikum am 12.12. 2006 an, dass mit dem kulturellen Eignungstest mehr Innovation, Experiment und besondere Originalität gefördert werden müssen. Uns geht es nicht darum, einen Gegensatz von Kunst und Kommerz herzustellen, sondern darum, berechtigte Freiräume zu erhalten bzw. zu entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Inez Kühn (Bereichsleiterin Medien)

Gez. Malah Helman (Vorstand BFV)